

Unterhaltungsblatt.

Als Beylage zur Bresburger Zeitung No. 94.

Dienstag, den 2. Dezember 1817.

Bruchstück aus Koxebues Reise.

Auszug aus dem Berichte des Lieutenants Koxebue an den Reichskanzler, Grafen Nicolai Petrowitsch Rumanzow, über die Fahrt des Muriks von Kamtschatka bis zu dessen Ankunft an der Küste von Neu-Albion.

Nach der dem Lieutenant Koxebue gegebenen Instrukzion, sollte er im Sommer des Jahres 1817, von der Norton-Bay *) aus, eine Reise in das Innere von Nord-Amerika machen; und damit er diese Expedition so früh wie möglich im Jahre beginnen könne, den Sommer vorher die Norton-Bay untersuchen, um zu sehen, welche Hilfsmittel sie ihm zur Ausführung jenes Auftrages darbiete. Zufolge dieser Vorschrift verließ Koxebue am 29. July 1816 den Peter-Pauls-Hafen. Der Wind war ihm so günstig, daß er sich schon den 7. August bey der Insel St. Laurence, ungefähr 2 Grad südlich von der Behringsstraße befand; da ihm daher noch hinlängliche Zeit übrig blieb, um nach der Norton-Bay zu gehen, so beschloß er, in die Behringsstraße einzulaufen. Er durfte zwar nicht hoffen, weiter als Cook nach Norden vorzudringen, allein er wünschte die Küste von Amerika näher in Augenschein zu nehmen. Bey nebellosem Wetter und günstigem Winde lief er den 12. August in die Behringsstraße ein, und entdeckte den 13. eine Einfahrt, die ihn in ein Gewässer führte, das nirgends vom Lande begrenzt zu seyn schien, so daß er erst Land erblick-

*) an der Küste von Amerika in 64 8/4 Grad N. und 161 Grad W.

er, nachdem er zwey Tage in einer südöstlichen Richtung gefegelt war. Ueber zwey Wochen wandte er an, die Ufer dieser großen Bay *) zu untersuchen, in der Hoffnung, irgendwo die Mündung eines Stromes zu finden; auch zeigten ihm die Einwohner, die ihm sogleich in der Einfahrt auf Baidaren (Boote mit Fellen überzogen) entgegen kamen, und die, obgleich dem Anscheine nach sehr kriegerisch gesinnt (denn keiner von ihnen war unbewaffnet), sich sehr friedfertig bewiesen, eine kleine Bay, wo ein Kanal zu finden sey, der zu einem offenen Meere führe; es erfordere aber, wie sie sagten, eine Fahrt von acht Tagen, ehe man das Meer erreichen könne. Kogebue untersuchte diese Bay, der er den Namen der guten Hoffnung gab, und fand die Mündung eines kleinen, aber nur für Baidaren schiffbaren Flusses, den er daher nicht hinauf fahren konnte. Nach der Menge der Baidaren, die man an den Ufern dieser großen Bay fand, muß sie sehr bewohnt seyn. Kogebue macht eine vortheilhafte Beschreibung von den Einwohnern: sie sind groß, stark, wohlgebildet, und scheinen einen höhern Grad der Kultur erreicht zu haben, als die südlichen Bewohner der Nordwest-Küste von Amerika. In der Bay St. Laurence, an der Küste von Asien, wo der Murik später ankerte, erfuhr man, daß die daselbst wohnenden Eschuktischen in beständiger Feindschaft mit ihren amerikanischen Nachbarn leben, diese hingegen mit den entfernteren Eschuktischen Handel trei-

*) Es war den 1. August 1778, als sich Capitän Cook während seiner gefährlichen Fahrt im Norden der Behringsstraße geüblicher sah. Der geringen Tiefe des Wassers wegen, einen Theil der Küste von Amerika zwischen 66° 27' und 67° der Breite ungesehen zu lassen: Genug hier war es, wo Kogebue, welcher auf seinem kleinen Eschke der Küste um vieles näher kommen konnte, die große Bay entdeckte, die auf Bitte der Offiziere des Muriks, den Namen des Kapitäns erhalten hat.

ken, i
 Folge
 auf d
 und se
 Stück
 Jahre
 neuen
 die n
 südlich
 nach; d
 ist, u
 nalasfa
 ka an
 Lauf
 mit m
 Unala
 Port
 von d
 Saka,
 der G
 er jed
 terrich
 sorge
 Lebes
 mittel
 Abior
 bis zu
 alsdann
 um die
 Straße
 sch im



ken, und von ihnen Eisen, Taback, Korallen re. gegen Pelzwert einhandeln; besonders fand Kokebue, daß sie auf Tabak einen sehr hohen Werth setzen. Stürmischer und sehr kaltes Wetter nöthigten den Lieutenant, seinen Rückweg nach Süden anzunehmen. Da er im künftigen Jahre seine Expedition in das Innere des Landes von der neu entdeckten Bay aus unternehmen wollte, so schien ihm die nähere Untersuchung der Norton-Bay, die zwar ihrer südlichen Lage wegen einen Vorzug vor jener hat, jedoch nach der von Cook gegebenen Beschreibung weniger sicher ist, unnöthig, und er beschloß, gerade nach der Insel Unalaska zu segeln. Den 19. Sept. kam er in Unalaska an, blieb dort bis zum 26., und nahm nun seinen Lauf nach der Küste von Neu-Albion, wo er hoffte, sich mit manchen Bedürfnissen zu versorgen, die er nicht in Unalaska gefunden hatte. Den 2. Oktober lief er in Port San Francisco ein (in Kalifornien), und ward von dem spanischen Gouverneur, Don Pablo Vincent de Sala, auf das freundlichste aufgenommen. Obgleich der Gouverneur seine Residenz in Monterroy hat, so kam er jedoch sogleich, wie er von der Ankunft des Kurks unterrichtet war, nach San Francisco. Durch seine Vor- sorge und Bemühungen, von welchen Kokebue mit großen Lobeserhebungen spricht, auf das reichlichste mit Lebens- mitteln versorgt, verließ der Kurk den 14. Nov. Neu- Albion. Es war die Absicht des Lieutenants Kokebue, bis zum Monate April im Südmeere zuzubringen, und alsdann abermals seinen Lauf nach Norden zu nehmen, um die Untersuchung des Landes im Osten der Behring- straße zu beginnen. Die Equipage des Kurks bestand sich im besten Wohlfeyn.

Nichtung
die Ufer
ffnung,
a; auch
der Ein-
entge-
ehr krie-
paffnet),
ein Ka-
hre; es
Tagen,
ersuchte
ng gab,
ür Wais
auf sah-
ie man
ehr be-
eschrei-
vblge-
erreicht
est-Kü-
der Kü-
man,
ndiger
en, die-
el treis-

Cook
brings-
wegen,
d 67°
Stiles
les nä-
tre der
hat.

Denkwürdigkeiten.

Bekanntlich wurde am 2. d. M. auch in dem ganzen Umfang des Oesterreichischen Kaiser-Staates, von Seite der Evangelischen Glaubens-Genossen das dritte Sæcular-Jubilæum der Reformation gefeyert. An den meisten Orten zeichnete sich diese Feyer, wie sie sollte, durch einfache Herzlichkeit aus; hie und da traten aber außerdem noch besondere Ereignisse hinzu. Zu Pest wohnte diesem Dank-Fest in der Kirche der evangelischen Gemeinde Augsb. Conf., Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Amalie Charlotte von Anhalt-Bernburg-Schaumburg (helv. Conf.) mit Höchstihren Prinzessinen Töchtern Emma und Ida, Andacht-und Beispielvoll bei, und am Schlusse des Gottesdienstes theilte der Fürstliche Hof-Prediger, Hr Fr. Aug. Brunn, gemeinschaftlich mit dem Prediger besagter Gemeinde, Hrn. Joh. Molnar, das heil. Abendmahl aus.

Die evangelische Gemeinde zu Preßburg feyerte dieses Fest nach der Ordnung, welche wir in unserm Zeitungsblatte No. 85. vorläufig angegeben hatten, und die in dem gedruckten Programm umständlich enthalten ist; allein als Denkwürdigkeit zu diesem Feste glauben wir hier noch-anzuführen zu können; daß das Sängers- und Musik-Perfonale, des hiesigen städtischen Theaters, welches bey der Cantate mit zu wirken die Gefälligkeit hatte, das ihm von dem löbl. Convent bestimmte Honorar, großmüthig zurückwies, und zu einem andern wohlthätigen Zweck zu verwenden wünschte. Diesen Wunsch hat das erwähnte Convent auf die Art zu erfüllen geglaubt, daß es diesen Betrag zur Vermehrung des Fonds für Witwen und Waisen hiesiger Musiker und Künstler, welcher sich unlängst gebildet, hat abgeben lassen. — Ebenfalls zum Gedächtniß dieses Sæcularfestes haben die Mitglieder dieser Ge-

meine eine Subskription unter sich eröffnet, um eine höhere Bildungsschule für Mädchen zu errichten, deren Bedürfnis man schon lange gefühlt hatte. Zu diesem Zwecke hat auch Hr Paul Struck, das ihm für die Komposition der Musik zu der Cantate bestimmte Honorar großmüthig abgeben lassen. Die 280 fl. W. W. welche für die von uns unentgeltlich gedruckten und von Frauen verwittibten Lippert, unentgeltlich gebundenen Liederbücheln eingegangen waren, sind theils zur Unterstützung eines kranken Schullehrers, theils zum Besten der Kirche und Schulen verwendet worden, und die Armen erhielten auch reichliche Almosen.

Die evangelische ungarische Gemeinde zu Ober- und Unter-Selz, hat das dritte Sekularfest der Reformation nicht nur durch eigens dazu verfasste Lieder und Gebete, auch für den theuren Landesfürsten und das ganze k. k. Erzhaus; sondern auch dadurch feyerlich und andächtig begangen, daß beyde ein Opfer gehalten, welches sie, so wie sie es für die invalid gewordenen Landesvertheidiger, und insonderheit für ihre Kranken ohne Unterschied der Religion bestimmt, so auch bereits in Tyrnau in dem k. k. Invalidenhanse abgegeben haben; die Ober-Selzer 30 fl. W. W. die Unter-Selzer aber 20 fl. W. W.

Während wurde diese Feyer auch in Geozeltalva-öbbl. Gömörer Comitats, durch einen gewiß seltenen Umstand begangen. Die dortige evangelische Gemeinde ist kaum 800 Mitglieder stark, und besteht durchgängig aus Bauersleuten. Unter diesen nun fanden sich drey Ehe Paare, die das 50ste Jahr ihrer Ehe theils über-theils erlebten. Ihre Namen sind: Andreas Laco mit Sophia Elysch, 54 Jahre lang, Andreas Paulow mit Susanna Timär, 51 Jahre lang, und Johann Laco mit Katharina Warchol 50 Jahre lang verheyrathet. Merkwürdig

hiebei ist auch, daß Andreas und Johann Laco leibliche Brüder sind. Alle drey Paare zeichneten sich immerher durch Herzens- und Lebens-Tugenden als Muster der ganzen Gemeinde aus. Sie wurden von dem Prediger derselben, H. Georg Pétery, nach geendigtem Gottesdienst, in Gegenwart ihrer Kinder und Enkel, und unter rührender Theilnahme der Gemeinde, öffentlich vor dem Altar eingeseget. Alle drey Paare wurden nachher in der Wohnung des obengenannten Hrn. Predigers von demselben mit einem Mittagsmahl bewirthe, wobei dessen Gattin (jüngste Tochter des geschäftten vaterländischen Literators, Hrn. Paul Vallaszky, Predigers zu Solsva) die Brautmutter machte. Die bei obgedachter Feyer in der Kirche auf den Altar von Seite der Gemeinde dargebrachten Opfer Gaben wurden dem Invaliden-Fond gewidmet.

Aus Neusandez in Galizien, sind wir um die Einrückung folgenden Schreibens ersucht worden. Das von allen evangelischen Gemeinden der Monarchie am 2. November gefeyerte Fest der Reformation, wurde auch in der Neusandezer evangelischen Gemeinde, und zwar mit Auszeichnung begangen. Nicht nur mit passenden Inschriften war der Zugang zu der Kirche, sondern auch die Kirche selbst, deren Altar mit dem Bildnisse des Monarchen geschmückt war, geziert. Außer den zahlreich eingepfarrten Gemeinden fanden sich in dem Bethause, das sämtliche k. k. Kreisamts-Personal, das Offizierkorps der Garnison, der lateinische Ortspfarrer, das Personal der übrigen sich hier befindlichen Aemter, und mehrere Edelleute aus dem Kreise, bey dieser Feyerlichkeit ein. Vorzüglich und insbesondere aber, zeichnete sich die Kanzelrede des allgemein geschäftten evangelischen Seelsorgers und Neusandezer Pfarrers, Paul Demiany, aus; die kluge Be-

nüßung einer so zahlreichen Volksversammlung, gab dem bescheidenen Redner Gelegenheit, auf eine gemeinnützige Stimmung seiner Zuhörer hinzuwirken. Er beschloß seine, auf die Feyerlichkeit des Tages passende, mit reiner Moral verbundene Rede, mit den Vortheilen der Toleranz auf die bürgerliche Gesellschaft, und schilderte die Tugenden unseres geliebten Monarchens mit einer herzerhebenden, von eigenem patriotischen Gefühle geleiteten unvergleichbaren Anhänglichkeit an den Monarchen, und seine huldvolle Regierung, und forderte seine Gemeinde auf im Fall der Noth, Blut und Leben hinzugeben; welches mit einem gleichstimmigen Amen der Gemeinden bekräftigt wurde. Die Wirkung, welche diese Handlung auf alle Anwesenden verbreitete, ließ sich nicht verkennen, und der untrügliche Beweis edler Führung war der Eindruck, den diese kraftvolle Rede auf den anwesenden Gubernialrath, und Kreishauptmann Edlen v. Willersdorff, an den mehrere Stellen, als Stellvertreter des Monarchens gerichtet waren, machte. Er sah sich bewogen, den so patriotisch gesinnten Redner, für das edle Bestreben, in den Herzen seiner Gemeinde durch Religionsgründe und natürlich vernünftige Überzeugung unvergleichbare Wurzeln der Anhänglichkeit an Monarchen, Regierung und ächter Bruderliebe, zu befestigen, öffentlich zu danken. Er that es in einer wohlgefügten Rede des gerührten Herzens, und endigte nach der Schilderung der Vortheile der Religionsduldung zum Beweis der Fortdauer dieses Glückes, mit einem Ruf, den er im Namen der katholischen Einwohner dieses Kreises, dem Hrn. Pastor gab, welchen dieser im Namen der evangelischen Gemeinde herzlich erwiderte. Diese unerwartete Handlung vor der Stufe des Altars, stimmte die Gemüther zum höchsten Gefühle. Kein Auge verließ trocken das Bethaus, und dieser feyerliche Tag bleibt ein ewiges Andenken für die Bewohner von Sandez.

Etwas vom Entenfang in Koptshan. *)

Nach Anverlangen Sr. Majestät des Königs von Bayern, zur Bervielfältigung des ohnehin, besonders im Geflügel, so sehr berühmten Menagerie-Gartens zu Nymphenburg, wurden unterm 19. Oktober l. J. aus dem k. k. Hollischer Entenfang 95 Stück lebende, eiferley der ausserlesensien Sorten Wildenten in einem eigends dazu, durch den Entenfanger, Friedrich Schöpflin, künstlich entworfenen und von dem Hollischer Schloßtschler gefertigten mehrere Behältnisse enthaltenden Wagenkasten abgeschickt, die auch am 1. November l. J. zu München angelangt sind; welche Se. Majestät selbst, noch in den Behältnissen in Augenschein zu nehmen, und Ihr besonderes Wohlgefallen darüber zu äußern geruheten. Zur Transportirung dieses Gefieders, wurde durch den Hrn. Hofrath v. Kernhofer, des benannten Entenfangers sein Sohn Ferdinand, gewählt, welcher auch für seine rastlose Mühe und Wachsamkeit, dieses wilde Gefieder nach Wunsch dahin zu bringen, mit einem reichlichen Geschenk von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst belohnt wurde.

Charade.

Die erstern zweye adeln deinen Leib,
Vorzüglich deinen, schönes sanftes Weib;
Die dritte ist bald Landschaft bald Figur;
Ganz ist's für erstre zwey beschränkend nur.

Auslösung der Charade in No. 92.

Kinds-Frau.

*) Die Art und Weise, wie die wilden Enten daselbst lebendig gefangen werden haben wir in diesen Unerhaltungsbältern vom Jahre 1815. No. 6. Seite 56. beschrieben.